



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

1. Art. Erster Jrrthum in der Schätzung des Guten, das aus dem Uebel entsteht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

in Artikel. Erster Irrthum in der Schätzung des Taugens, das aus dem Uebel entsteht.

Wir wollen aus jedem Uebel Nutzen

sehen.

Ich habe schon gesagt, daß ich nur von den Gattungen spreche, daß es unmöglich ist, von jedem einzelnen Ungemach Rechenschaft zu geben. In der That, wie kann man berechnen und zeigen, was in der Erziehung eines Kindes, jede Strafe, jeder Verweis, jeder Ruthenschlag, jedes Wort, zu seiner Bildung beigetragen hat? Eben so ist es unmöglich, o Mensch! dir zu sagen, was jeder Schmerz, den du empfindest, für Wirkung auf dich thut, und wie viel er zu deiner Bildung bewirkt?

Ferner glaubt man, weil man Bildung erhalten hat, ohne sich der Art, wie man dazu gekommen ist, bewußt zu seyn, daß man, ohne Uebel, sich eben so gut bilden würde. Wie haben die Schmerzen beim Durchbruch der Zähne, oder das Bauchgrimmen in den ersten Tagen seines Lebens bei dem Kinde die Aufmerksamkeit geweckt, und die Gefühle erregt? Wir werden fernerhin sehen, ob sie wirklich überflüssig waren; oder ob sie nicht die ersten Reize zur Bildung abgaben.

Noch

Noch mehr — man setzt die Bildung des Menschen nur in den höhern Graden der Bildung. Man stellt sich vor, nur die geübteren, nur die Gelehrten, nur die, welche lesen können, seyn zum Gebrauche der Vernunft gelangen. Aber nein; auch der Hottentotte und Feuerländer haben Entwicklung erhalten. Man muß die Bildung des Menschen rechnen, nicht von da an, wo sich der Mensch über den Menschen erhebt; sondern von da an, wo der Mensch sich vom Thiere auszuzeichnen anfängt.

Wer wills auf sich nehmen, uns zu zeigen, was zur Bildung eines Hottentotten oder eines Feuerländers gehört?

Ein großer Irrthum und ein schädliches Uebel ist es in den Berechnungen, die der Mensch anstellt, daß er niemals die ganze Masse umfaßt, sondern bloß bei dem Ueberschuß des einen vor dem andern stehen bleibt. Was ihm mit Allem Gewinn ist, rechnet er jederzeit von seinem Vortheil und seiner Glückseligkeit ab. Was Wunder, daß er oftmals so wenig und fast gar nichts herausbringt!

2. Artikel. Zweiter Irrthum in der Schätzung des Nutzens, der aus dem Uebel entsteht.

Die Bestimmung und die Glückseligkeit des Menschen werden vermuthlich unrecht beurtheilt.

Die mehresten Menschen — die sich über die Sinne nicht leicht zu erheben wissen — machen sich von der künftigen Bestimmung des Menschen und seiner Glückseligkeit solche Begriffe, die schwerlich mit der Wahrheit übereinkommen. Die mehresten bilden sich ihren Begriff aus dem, was ihnen vor die Sinne kommt, aus ihren Gefühlen, Begierden und Leidenschaften, aus den Gebräuchen und Vorurtheilen des Volkes, zu welchem sie gehören. Hier sind Kampfspiele, Schweinsbraten und Meth; dort schöne Mädchen, anderswo Thronen und königlicher Schmutz, Müßiggang und Musik. Der Philosoph, welcher gern meditiert, setzt sein Glück in Meditationen, und der Ascetiker, in Anschauung.

Es ist richtig, daß es zwischen der Bestimmung des Menschen und seinem Glück einerseits, und dem jetzigen Leben andererseits,

eine